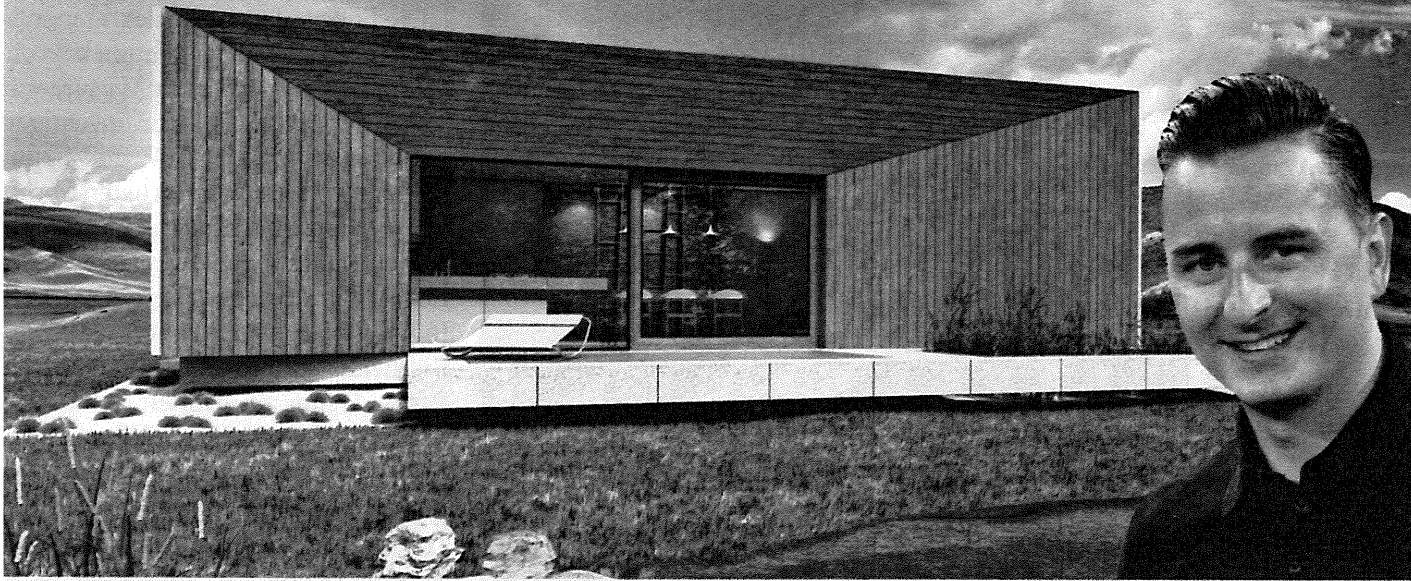


Gabaliar, der klagende Häuselbauer



Fotos: picturedesk.com, laneve.at

Der Intendant des Wiener Konzerthauses sagte, dass er den Volksmusiker Andreas Gabalier in seinem Haus nicht auftreten lassen würde. Der Sänger reagierte darauf mit einer Klage. Dem Gerichtsprozess am Montag wird Gabalier nicht beiwohnen. Er ist mit Hausbauten beschäftigt.

Andreas Gabalier, 32, sagt gerne seine Meinung. Etwa, wenn es ums Tragen von Kopftüchern geht oder wir seiner Ansicht nach in einer „genderverseuchten Zeit“ leben und er hoffe, dass es noch ein Grundbedürfnis für Frauen ist, sich ein bisschen um die kleinen Kinder zu kümmern. Seine Anhänger schätzen den Volks-Rock-‘n’-Roller dafür und strömen massenhaft zu seinen Konzerten. Doch Matthias Naske, der Chef des Wiener Konzerthauses, lässt das kalt. Er kann sich mit Gabaliars Weltbild nicht anfreunden und möchte dem Sänger keine Bühne bieten. „Man muss wissen, wer Gabalier ist, wofür er steht, und dann abwägen.“ Stattdessen würde er lieber Hubert von Goisern auftreten lassen.

Durch Naskes Äußerungen fühlt sich Gabalier ins „rechte Eck“ gedrückt, obwohl Naske das nie gesagt hat. Aber das „ergibt sich aus dem Zusammenhang“, erklärt Gabaliars Grazer Anwalt Franz Krainer, der eine zivilrechtliche Ehrenbeleidigungsklage gegen den Konzerthauschef eingebracht hat. Er fordert eine Unterlassung der Aussagen, einen Widerruf und einen Schadensersatz von 139.000 Euro. Doch mit

dem Unterlassungsanspruch der von Naske getätigten Aussagen ist er bereits abgeblitzt. Das Handelsgericht Wien hat den Antrag in erster Instanz abgewiesen. Gabalier will das nicht akzeptieren und hat bereits Einspruch erhoben. „Die Aussagen von Herrn Naske sind beleidigend und verächtlich machend. Andreas Gabalier wird dadurch sicherlich einen Schaden erleiden, weil ihn Konzertveranstalter ins ‚rechte Eck‘ gedrängt sehen“, sagt Krainer. Konkrete Absagen für Konzerte gebe es zwar noch nicht, aber „es fragen Veranstalter bereits nach, was da los ist.“

Zusätzlich verklagt auch Gabaliars Musikagentur – die steirische Stall-Records Tonstudio Betriebs GmbH – die Wiener Konzerthausgesellschaft und ihren Geschäftsführer wegen Verletzung des Wettbewerbsrechts. „Es geht dabei um einen Streitwert von 500.000 Euro. Für den Fall, dass aufgrund der Aussage Naskes ein Gabalier-Konzert abgesagt wird. Doch das ist bis jetzt nicht geschehen“, sagt auch Meinhard Novak, Anwalt der Musikagentur.

Am Montag, dem 21. August, treffen sich die Anwälte wieder vor Gericht. Der 32jährige Sänger wird

wohl nicht anwesend sein. Er bereitet sich nicht nur auf seine beiden Konzerte, die am 25. und 26. August im Planai Stadion in Schladming (Stmk.) stattfinden, vor, sondern ist nun auch als Häuselbauer tätig. Vor ein paar Jahren hat sich Gabalier ein Haus aus Holz in Velden (K) vom steirischen Erfinder Roman Richter aufstellen lassen und ist davon so begeistert, dass er vor zwei Jahren dessen Firma „Microloft“ gekauft hat und nun 100-prozentiger Gesellschafter ist. Geschäftsführer ist Arno Laneve, ein Schulfreund von Gabalier. „Wir haben die Idee weiterentwickelt und bieten zurzeit fünf Fassadenvarianten und drei Ausstattungsvarianten an. So sind die Häuser etwa mit einer Lärchen-Holzfassade oder einer Putzfassade erhältlich. Es gibt das Microloft mit 48 und 69 Quadratmeter Wohnfläche. Es sind Niedrigenergiehäuser, die zwischen 110.000 und 158.000 Euro kosten. Die Teile werden in Slowenien vorgefertigt und sind mit nur einem LKW transportierbar. Innerhalb von zwei Tagen sind die Häuser bezugsfertig. Acht Microlofts stehen bereits in unserem Land, unter anderem in der Steiermark und in Oberösterreich“, erklärt Laneve.